Konrad Dietzfelbinger Werdet vollkommen



Konrad Dietzfelbinger

Werdet vollkommen

Die Bestimmung des Menschen im Evangelium nach Matthäus



1. Auflage 2011

Verlag Via Nova, Alte Landstr. 12, 36100 Petersberg

Telefon: (06 61) 6 29 73 Fax: (06 61) 96 79 560

E-Mail: info@verlag-vianova.de

Internet: www.verlag-vianova.de / www.transpersonale.de

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München

Satz: Sebastian Carl

Druck und Verarbeitung: Appel und Klinger, 96277 Schneckenlohe

© Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86616-207-5

Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist (Mat.5, 48)

Inhalt

	Die spirituelle Perspektive des Evangeliums nach Matthäus.	13
1. 7	TEIL: HEBUNG DER MENSCHHEIT	25
I.	Eintritt der göttlichen Kräfte	25
1.	Keine Kontinuität von biologischer zu spiritueller Entwicklung:	23
	Der Stammbaum Jesu	25
	Aspekte der spirituellen Geburt: Fünf Legenden	
	Das Evangelium nach Matthäus und die drei anderen Evangelien	
	Vorbereitung und Verwirklichung: Johannes der Täufer und Jesus	
	Der Weg Jesu: Die ersten drei Stufen	48
	Reinigung des Ichs und seiner vier Körper"hüllen": Die Wassertaufe	49
	Begabung mit dem heiligen Geist: Die Feuertaufe	
	Selbstklärung: Die drei Versuchungen	52
	Beginn der öffentlichen Wirksamkeit: Auftreten in Galiläa	58
	Erste Stufe des Schülerwegs: Berufung	59
	Heilung von seelisch Kranken und Unfreien: Lehre und Predigt Jesu	
	Das andere Christentum des Evangeliums nach Matthäus	
	Anleitung zum Schülerweg: Die Bergpredigt	64
	Siebenfache Seelenentwicklung: Die Seligpreisungen	65
	Aufgabe der Schüler in der Welt: "Salz" und "Licht"	
	Fünf neue Einstellungen: Die "bessere Gerechtigkeit"	77
	Drei Mittel, die "bessere Gerechtigkeit" zu erlangen	85
	Wahres Beten: Das Vaterunser	87
	Alltagspraxis des Schülers	
	Drei neue Prinzipien des Handelns	
	Vier Gesetzmäßigkeiten	99
II.	Arbeit der göttlichen Kräfte	104
	"Heilungen" und "Dämonenaustreibungen"	. 104
	Beseitigung neurotischer Störungen: Drei "Krankenheilungen"	
	Zwei Anfangsbedingungen des Schülertums	. 114
	Anfangsschwierigkeiten in einer spirituellen Gemeinschaft:	11/
	Der "Seesturm"	. 116

Zweite Stufe des Schülerwegs: Erntearbeit 13 Formen der Erntearbeit 13 Die Erntearbeiter in der Welt: "Hütet euch vor den Menschen!" 14 Die Erntearbeiter in der Welt: "Fürchtet sie nun nicht!" 14	36
Reaktionen auf die Erntearbeit	
durch Johannes den Täufer	56
Sodom und Kapernaum	
Dogma und Freiheit: Auseinandersetzung mit den Pharisäern	63 66 69 76
Ausbreitungsweise der göttlichen Kräfte: Sieben Gleichnisse vom "Reich der Himmel"	
Unterschiedliche Empfänglichkeit für die göttlichen Kräfte: Der "Sämann"	87 90 91

	Wert irdischer Dinge und göttlicher Schätze	193
	Jesus in seiner Vaterstadt	196
	Auf dem Weg zur Erkenntnis der göttlichen Kräfte Johannes der Täufer als Stimme des Gewissens:	
	Jesus der reinkarnierte Johannes?	198
	Unerschöpfliche spirituelle Seelennahrung: Die "Speisung der 5000"	200
	Gottessohn oder Gespenst? Das "Wandeln" Jesu auf dem See	
	Eigeninteresse und Gottesdienst:	
	Auseinandersetzung mit den Pharisäern	210
	Rechtfertigung unsozialer Machtausübung durch hehre Gebote:	210
	Die "Opfergabe an den Tempel"	210
	Äußere und innere Unreinheit	
	Einbeziehung der "Heiden": Die kanaanäische Frau	215
	Unerschöpfliche spirituelle Körpernahrung: Die "Speisung der 4000"	218
	Verstand und Intuition: Das "Zeichen des Jona"	222
Ш	Bewusstwerdung der göttlichen Kräfte	224
	Dritte Stufe des Schülerwegs: Erkenntnis	226
	Würdige Leiter der Kirche: Petrus der Fels	
2.	TEIL: UMSCHWUNG	
	ER MENSCHHEITSGESCHICHTE	233
	Erster Hinweis Jesu auf das Ende:	
	Liebe zum irdischen Leben oder Überwindung des Todes	233
	Was ist "Auferweckung von den Toten"?	
	Erste Versuchung der Schüler: Liebe zum Leben	
	Grundformel des spirituellen Weges	
	Der Weg Jesu, vierte Stufe: Die "Verherrlichung"	240
	Ein Aspekt der dritten Stufe des Schülerwegs: Der "Dämon" Selbstzwang	245
		243
	Zweiter Hinweis Jesu auf das Ende:	
	Irdisches Zweckdenken oder göttlicher "Heilsplan"	
	Die irdische Natur dient dem Schüler: Die Doppeldrachme	
	Zweite Versuchung der Schüler: Der Geltungstrieb	
	Noch unentwickelte "Ebenbilder Gottes": Die "Kleinen"	
	Erinnerung an den Ursprung: Die "Engel" der "Kleinen"	261

	Probleme in der Schülergemeinschaft	.264
	Spirituelle Konfliktregelung durch die Gemeinschaft	
	Spirituelle Konfliktregelung unter Einzelnen: "Von Herzen" vergeben	.266
	Verhältnis der Geschlechter: Eine neue Perspektive	.270
	Einbeziehung von Kindern: "Solchen gehört das Reich der Himmel." Grundbedingung des spirituellen Lebens:	. 278
	Auflösung der Haftung am irdischen Leben	.279
	Leistung und Sein: Das Gleichnis von der Arbeit im Weinberg	.285
	Dritter Hinweis Jesu auf das Ende: Irdisches Machtstreben	200
	oder Überwindung der Welt durch Hingabe	
	Dritte Versuchung der Schüler: Der Machttrieb	.290
IV.	Stärke der göttlichen Kräfte	. 293
	Ins Zentrum der irdischen Mächte: Nach Jerusalem	.293
	Die göttlichen Kräfte und das "Volk": Einzug in Jerusalem	.295
	Reform der Religion: Die Reinigung des "Tempels"	
	Die göttlichen Kräfte und dogmatisches Denken Unfruchtbarkeit der geistlichen Führer:	. 301
	Das Feigenbaum-,,Wunder"	. 301
	Vorstellen oder Erleben der göttlichen Welt: Die "Vollmacht" Jesu Handeln geht vor Sprechen:	
	Die Scheinheiligkeit der geistlichen Führer	.306
	Die Gleichnisse vom Weinberg und vom Eckstein	.307
	Spirituelle Verantwortung und irdische Interessen:	
	Das Gleichnis von der Hochzeit	. 310
	Göttliche und irdische Dimension: Theologische Probleme	. 313
	Staat und spirituelle Gemeinschaften: Die Steuermünze	
	Primat des göttlichen Geistes oder Materialimus:	
	Die Frage der Sadduzäer	. 316
	Leben aus der göttlichen Ganzheit: Das "größte Gebot im Gesetz"	.323
	Das Wesen des Christus: David und der Messias	.325
	Verhalten der gesellschaftlichen Eliten:	
	Die "Schriftgelehrten und die Pharisäer"	.328
	Sprechen und Handeln	
	Fehlverhalten der Eliten: Die "Weherufe" Jesu	

Be	schreibung der VII. Wirksamkeit der göttlichen Kräfte:	
Die	e Wiederkunft des Christus	339
	Chaotische Verhältnisse: Der "Anfang der Wehen"	342
	Materialismus statt göttlicher Geist: Der "Gräuel der Verwüstung" Sieg der göttlichen Wahrheit:	
	"Das Zeichen des Sohnes des Menschen"	346
	Gesetzmäßiger Verlauf dieser Vorgänge: Der "Feigenbaum"	
	Endzeitliche Prüfung: Drei Gleichnisse	
	Maßstab für das Endgericht: Arbeit für den Christus	358
V.	Kreuzigung und Auferstehung der göttlichen Kräfte	364
	Vierte Stufe des Schülerwegs:	
	Bindung an die göttlichen Kräfte	366
	Die "Salbung" durch die Unbekannte	367
	Verbindung neuer Seelensubstanz und -energie mit den Schülern: Das "Abendmahl"	
	Abendmahl auf der Ebene des ethischen Ichs: Das "Passalamm"	
	Motive des Verrats: Judas	
	Abendmahl auf der spirituellen Ebene: "Leib" und "Blut" Jesu	
	Der Weg Jesu, fünfte Stufe:	
	Verlieren des Selbsterhaltungstriebs in Gethsemane	377
	Überwindung der Welt: Jesus vor den irdischen Mächten	383
	Überwindung der physischen Gewalt: Die Gefangennahme	384
	Überwindung der geistlichen Macht: Vor dem Hohenpriester	
	Folgen der Verleugnung und des Verrats: Petrus und Judas	
	Überwindung der weltlichen Macht: Vor Pilatus	394
	Überwindung des Todes: Die Kreuzigung	400
	"Kreuzigung" als gewaltsame Beseitigung der göttlichen Kräfte	401
	"Kreuzigung" als Mysterientod	408
	Übergabe an den "Vater": Der "Tod" Jesu	410
	Physischer Tod und Mysterientod	
	Erlösung "durch" Leiden oder "vom" Leiden ?	
	Folgen des Mysterientods Jesu für die Menschheit	419

Lösung des Geistleibs vom Irdischen: Kreuzabnahme und Aufenthalt im Grab	423
Verlassen der irdischen Dimension mit einem unsterblichen Geistleib: Die Auferstehung Irdische Augen sehen die Auferstehung nicht:	g427
Die Wächter am Grab	432
Geistige Augen sehen den Auferstandenen: Die Frauen am Gra	ab434
Auferstehung eines neuen Fleisches	435
Welche Opfer bringt Jesus?	438
VI. "Himmelfahrt" der göttlichen Kräfte	441
Fünfte Stufe des Schülerwegs:	
Pfingsten und der Gang zu "allen Völkern"	442
Literatur	445

Die spirituelle Perspektive des Evangeliums nach Matthäus

Immer wieder zeigte sich in der Weltgeschichte inmitten aller chaotischen irdischen Ereignisse die spirituelle Dimension, die im Evangelium nach Matthäus als "Reich der Himmel" bezeichnet wird. Eine sehr deutliche Offenbarung dieser Dimension war das Auftreten des Christus Jesus. So klein, unscheinbar und unbeachtet diese Wirksamkeit zuerst auch war – sie gab einen entscheidenden Anstoß für den Aufbau einer neuen Welt neben und innerhalb der alten, chaotischen. Sie wurde zwar, wie es mit solchen spirituellen Wirksamkeiten zu gehen pflegt, von der gewöhnlichen Weltentwicklung sofort vereinnahmt und verfälscht – was das Chaos in der Welt noch vergrößerte. Trotzdem ist diese Wirksamkeit unaustilgbar, wirkt im geistig-seelischen Organismus Menschheit fort und wird immer wieder durch neue, ähnliche Wirksamkeiten wiederbelebt und ergänzt.

Da diese spirituelle Wirksamkeit, sei es auch im Schatten der lärmenden Wirksamkeit der Erscheinungswelt, unverändert fortbesteht, hat auch der heutige Mensch, darauf abgestimmt, die Möglichkeit, eine ganz andere Existenzform zu leben als die gewöhnliche. Es ist die Existenzform seines wahren, unvergänglichen Selbstes, das jetzt noch unentfaltet und unterdrückt unter dem "unwahren" irdischen Ich verborgen liegt. Im Herzen meldet es sich mitunter als Ahnung von dieser ganz anderen Lebensmöglichkeit, von dieser "Erlösung" aus der irdischen Welt der Vergänglichkeit und Vergeblichkeit.

Dieses wahre Selbst und seine Lebenssphäre – eine un-irdische, unvergängliche göttliche Welt, nicht das jenseitige Reich der Toten – wurden zu allen Zeiten von Menschen erlebt und mit Symbolen bezeichnet. Im alten China kannte man sie als Tao, im Brahmanismus als Brahman, im Buddhismus als Nirvana, im spirituellen Judentum als En-Sof, im Christentum als "Reich Gottes". Immer gab es auch Menschen, die ihr Innerstes, ihr sonst latentes wahres Selbst, das diesem "Reich Gottes" angehört, aus der Latenz erweckten und entfalteten, während sie zugleich ihr der Erscheinungswelt angehörendes Ich "ersterben" ließen. Als "Söhne Gottes" traten sie bewusst ins "Reich Gottes" ein, als "Weise" oder "Erlöste" gingen sie bewusst im Tao oder Nirvana auf oder wurden eins mit dem En-Sof.

Diese Lage und Möglichkeit des Menschen ist in vielen heiligen Schriften beschrieben, unter anderem auch in den biblischen Evangelien. Wer diese Situation *erlebt*, dem erscheint sie als evidente Wahrheit. Denn er erhält selbst Anteil an der Wahrheit. Seine eigentliche Identität, sein wahres Selbst, erwacht dann, lebt

in Übereinstimmung mit der göttlichen Welt, dem "Reich Gottes", und empfindet diese neue Wirklichkeit als Wahrheit: als die seinem wahren Wesen gemäße Existenzform.

Anders als das jüdische Volk zur Zeit Jesu steht der moderne Mensch dieser Wahrheit distanziert gegenüber. Damals war die Realität des "Reiches Gottes" und die Möglichkeit, dorthin zu gelangen, eine Selbstverständlichkeit. Jesus konnte das Wissen darüber und die Überzeugung davon voraussetzen. Heute haben Materialismus und Rationalimus das Bewusstsein der Menschen weitgehend besetzt und behindern die Ahnung vieler, dass dieses "Reich Gottes", diese göttliche Wirklichkeit, existiert. Und was noch problematischer ist: Durch die dogmatische Religion sind zahlreiche unklare Vorstellungen und Illusionen über dieses "Reich Gottes" und den Weg dorthin entstanden.

Wenn Jesus bei Matthäus zu seinen Schülern sagt: "Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist" (Mat.5, 48), müsste der heutige Christ eigentlich erschrecken. Wir, die elenden, unvollkommenen irdischen Menschen, sollen vollkommen werden wie Gott selbst? Glücklicherweise macht das Matthäusevangelium auch klar, dass es nicht um die moralische Vervollkommnung des irdischen Menschen geht. Die Vollkommenheit Gottes ist keine moralische, bis aufs Höchste gesteigerte Tugendhaftigkeit und Heiligkeit. Die Vollkommenheit Gottes ist, "seine Sonne aufgehen (zu lassen) über Böse und Gute und regnen (zu lassen) über Gerechte und Ungerechte" (Mat.5, 45). Das heißt, Gott verströmt seine Weisheit, Kraft und Liebe unaufhörlich in seine Schöpfung, gibt dieser seine Ordnung und drängt sie, ihr Entwicklungsziel zu erreichen.

Entsprechend ist die Vollkommenheit des Menschen, wie sie Matthäus meint, keine moralische Vollkommenheit des irdischen, biologischen Menschen, keine noch so große Frömmigkeit und Glaubensstärke. Es geht vielmehr um die Entwicklung einer spirituellen Anlage im Menschen zum "Sohn Gottes". Jetzt ist der Mensch, als irdischer Mensch, nur ein Sohn der Erde. Von diesem irdischen Menschen, "aus Erde vom Ackerboden" gebildet, spricht der zweite Schöpfungsbericht des Alten Testaments (1.Mos.2, 7). Als solcher kann er sich um moralische Vervollkommnung bemühen, doch niemals die ganz andere Vollkommenheit Gottes erreichen.

Aber es ist ihm eine spirituelle Anlage eingepflanzt, ein künftiger Sohn Gottes, der nach dem "Bild Gottes" geschaffen ist, wie es der erste Schöpfungsbericht des Alten Testaments ausdrückt (1. Mos.1 – 2, 3). Das bedeutet, als Bild Gottes ist der ursprüngliche Mensch ein potenzieller Sohn Gottes und hat die Aufgabe, aktueller Sohn Gottes zu werden. Aus der spirituellen Anlage im irdischen Menschen können und sollen spirituelle Menschen werden mit derselben Liebe zu

allen Geschöpfen wie der himmlische Vater, "damit "ihr Söhne eures Vaters in den Himmeln seid" (Mat.5, 45).

Das dem Menschen eingeschriebene Entwicklungsziel ist es somit, wie der himmlische Vater als Sohn des Vaters "seine Sonne aufgehen (zu lassen) über Böse und Gute und regnen (zu lassen) über Gerechte und Ungerechte". Auch er soll eines Tages, von göttlicher Weisheit, Kraft und Liebe erfüllt, sich unaufhörlich in die Schöpfung verströmen und ihr bei ihrer Entwicklung behilflich sein. Davon spricht auch die siebte, das Ziel der spirituellen Entwicklung bezeichnende Seligpreisung der Bergpredigt: "Selig sind die Friedenssstifter; denn sie werden Söhne Gottes heißen" (Mat.5, 9). Solche Söhne Gottes werden den Frieden, der aus der göttlichen Weisheit, Kraft und Liebe entsteht, in der ganzen Schöpfung verbreiten.

Möglich ist diese Vollkommenheit eben deshalb, weil im Menschen eine Anlage dafür vorhanden ist. Er ist als "Bild Gottes", als potenzieller "Sohn Gottes", geschaffen. Nicht der irdische Mensch ist mit dieser Forderung nach Vollkommenheit angesprochen. Er ist sterblich, von der Erde, irdisch, und wird trotz größter Bemühungen unvollkommen bleiben, nicht nur moralisch, sondern erst recht in spirituellem Sinn. Angesprochen ist die ewige, unsterbliche spirituelle Anlage im Menschen, die in der Regel noch unbewusst ist und sich, falls sich der irdische Mensch entsprechend verhält, tatsächlich zur Vollkommenheit des Vaters, zur tatsächlichen Sohnschaft Gottes, entwickeln kann.

Somit sind, nach Matthäus, zwei Dimensionen im Menschen vorhanden: die irdisch biologische und die spirituelle, göttliche. Seine Bestimmung ist es, die spirituelle Dimension zu verwirklichen. Das ist die von Matthäus gemeinte Vollkommenheit: bewusst einzutreten ins "Reich der Himmel", in die spirituelle, göttliche Dimension. Das Leben des irdischen Menschen hat nur den Sinn, durch eine bestimmte Lebensführung die Entwicklung der spirituellen Dimension zu ermöglichen und vorzubereiten. Wenn Jesus sagt: "Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen" (Mat.5, 20), so zielt er auf diese zwei Entwicklungssstufen. Die Pharisäer und Schriftgelehrten bemühen sich um moralische Vervollkommnung des irdischen Menschen, in der Hoffnung, dadurch ins "Reich der Himmel" zu gelangen. Jesus nimmt dieses Streben durchaus ernst. Er kritisiert hier noch nicht die mitunter damit verbundene Heuchelei. Er meint aber, dass diese moralische Vervollkommnung höchstens die Vorbereitung auf eine spirituelle Entwicklung sein kann. Durch Streben nach moralischer Tugendhaftigkeit, Frömmigkeit und Glaubensstärke, durch "Gerechtigkeit" im Sinn einer Übereinstimmung mit dem mosaischen Gesetz oder eines Glaubens an bestimmte "Heilstatsachen", kommt niemand ins "Reich der Himmel". Wer ins "Reich der Himmel" gelangen will, dessen "Gerechtigkeit" muss besser sein als die nur ethische Vorbereitung oder die glaubensmäßige Übereinstimmung mit dogmatischen Traditionen. Die von Jesus gemeinte Gerechtigkeit ist die Übereinstimmung des spirituellen Menschen mit der Ordnung des "Reiches der Himmel". Nur wenn diese Übereinstimmung gegeben ist, gelangt der Mensch ins "Reich der Himmel".

Damit geht das Evangelium nach Matthäus weit über das Menschenbild und die Zielsetzung des heutigen Christentums hinaus. Es kennt eine andere, weit größere Würde des Menschen als die eines frommen Gläubigen. Es ist die Würde, die Anlage zum "Sohn Gottes" zu besitzen und ein solcher "Sohn Gottes" tatsächlich werden zu können. Das Evangelium nach Matthäus gibt dem Menschen ein hohes Ziel vor. Er ist nicht schon durch historische, vor 2000 Jahren geschehene Ereignisse erlöst. Er kann und muss selbst den Weg gehen, den ihm Jesus und seine Schüler vor 2000 Jahren vorgelebt haben. Nur dadurch wird er erlöst werden, "Sohn Gottes" werden, wie Jesus die Welt und den Tod überwinden, ins "Reich der Himmel" eintreten und ewig leben.

Es ist nicht so, dass Jesus sich nur mit dem leidenden oder schuldigen irdischen Menschen befasst, ihm Trost spendet und ihm ein ewiges Leben in Aussicht stellt. Er befasst sich zwar auch mit diesem irdischen Menschen, aber nur, um dessen Selbstheilungskräfte anzuregen, ihm die Beseitigung seelischer Unordnung und Unfreiheit zu ermöglichen – und dadurch den Weg freizulegen, auf dem der spirituelle Mensch über den irdischen hninaussteigt, sich zum Sohn Gottes" entwickelt, "vollkommen" wird wie sein "himmlischer Vater" und dadurch ins "Reich der Himmel" eintritt. *Das* ist die Liebe Gottes zum Menschen: nicht ihm in allen irdischen Leiden zu helfen und ihn zu trösten, sondern ihn zu einem Verhalten zu veranlassen, durch das er die irdische Unordnung, Unfreiheit und die daraus entspringenden Leiden beseitigt und so die Voraussetzung schafft, sein eigentliches, spirituelles Entwicklungsziel, "Sohn Gottes" zu werden, zu erreichen.

Die Liebe Gottes stimuliert die Anlage zum "Sohn Gottes" im Menschen, damit er vollkommen werde wie sein himmlischer Vater und eins mit ihm werde. Damit zeigt der Evangelist dem Menschen eine große Perspektive, eine Entwicklungsmöglichkeit und -notwendigkeit. Er eröffnet ihm neue Horizonte, einen Weg, in den der Mensch all seine Energien auf sinnvolle Weise investieren kann, während er sich jetzt nur vergeblich in den irdischen Konflikten verausgabt oder eine Frömmigkeit durch Ethik oder Glauben anstrebt, die ihn doch nicht ins "Reich der Himmel" führt. *Dieses* Christentum des Evangeliums nach Matthäus setzt Energien frei und eröffnet klare Aussichten auf innere Erfahrungen eines unsterblichen Menschen, während das heutige Christentum höchstens Trost in irdischen Leiden und eine unklare Aussicht auf ein ewiges Leben des sterblichen Menschen vermittelt. Kein Wunder, dass das heutige Christentum matt geworden ist. Es spricht von einem Glauben, der sich zudem unaufhörlich der Einwände der Vernunft

erwehren muss: Wie soll ein sterblicher Körper unsterblich auferweckt werden? Wie sollen vor 2000 Jahren geschehene Ereignisse die Erlösung des heutigen Menschen bewirken?

Das Christentum des Evangeliums nach Matthäus dagegen gibt klare, einsehbare und nachvollziehbare Auskunft über den Weg, auf dem sich die von vornherein unsterbliche Anlage des Menschen zum "Sohn Gottes", die jetzt noch unbewusst und unwirksam ist, zu Bewusstsein und Wirksamkeit entwickelt, zum "Sohn Gottes", der schließlich vollkommen und unsterblich wie der "himmlische Vater" aufersteht und ins "Reich der Himmel" eintritt. Es zeigt klar die Bedingung auf, unter der allein dies möglich ist: dass nämlich das irdische Leben, die irdische Dimension auf diesem Weg immer mehr zurücktritt. Der Mensch muss *sein* irdisches Leben verlieren, verleugnen, "kreuzigen". Nur dadurch findet er das wahre Leben des spirituellen Menschen.

In diesem Sinn sagt Jesus: "Wenn jemand mit mir gehen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden" (Mat.16, 24-25). Sein Leben, das ist das ichbezogene Leben des irdischen Menschen. Diese Ich-Bezogenheit muss er verlieren, verleugnen, "kreuzigen", und zwar "um meinetwillen", das heißt um des spirituellen Menschen willen, der im irdischen Menschen auf die Auferstehung wartet. In dem Maß, wie jemand sein ichbezogenes Leben verliert um des wahren spirituellen Lebens willen, das durch Jesus verkörpert wird, wird er dieses wahre, unsterbliche Leben im eigenen Wesen finden.

Dieser Weg, dieser innere Prozess, wird von Jesus und seinen Schülern während ihres ganzen Lebens vollzogen. Sein Ende ist für Jesus die freiwillige Kreuzigung. Jesus "kreuzigt" nicht nur die Ich-Bezogenheit des irdischen Menschen, sondern auch den Selbsterhaltungstrieb des physischen Körpers und macht dadurch den Weg zum Aufbau eines geistigen Leibes frei. Nur weil er schon im Leben die ewige, unsterbliche Anlage zum "Sohn Gottes" entwickelt hatte, *war etwas da*, was nach dem Tod des physischen Körpers auferstehen konnte. Eben dieser "Sohn Gottes" erstand auf und mit ihm ein unsterblicher geistiger Leib, der dem im Leben entfalteten neuen Geistes- und Seelenzustand entsprach.

Wenn dieses ewige Prinzip, die Anlage zum "Sohn Gottes", während des Lebens nicht entwickelt wird, ist auch im physischen Tod nichts da, was auferstehen könnte. Kein sterblicher irdischer Leib ersteht zur Unsterblichkeit auf oder wird einst zur Unsterblichkeit auferweckt werden.

Das ist die entscheidende Botschaft des Christentums: dass der Mensch seine spirituelle Anlage schon im Leben entwickeln kann und dass sie, nachdem der irdische Lebensdrang auf dem spirituellen Weg erloschen, "gekreuzigt" ist, samt

einem unsterblichen geistigen Leib aufersteht. *So* überwindet der Mensch den Tod. Er überwindet die *Ursache* des Todes: den irdischen Lebensdrang, der eine sterbliche Seele und einen sterblichen Leib aufgebaut hat, und gewinnt dadurch Anteil am wahren, spirituellen, göttlichen Leben, zu dem er als potenzieller "Sohn Gottes" seit Ewigkeit gehört.

Damit gewinnt der Mensch seine ursprüngliche Würde als "Sohn Gottes" zurück, der vollkommen ist, vollkommen wie der "himmlische Vater". Er verlässt seinen elenden, unwürdigen Zustand als sterbliches, allen Übeln der irdischen Welt unterworfenes Wesen. Er kann es nicht aus eigener Kraft. Er kann es nur, weil ihm Jesus diesen selben Weg in seinen besonderen Kräften vorangegangen ist. Aber er kann sich nicht darauf verlassen, dass Jesus ihm diesen Weg der "Kreuzigung" des irdischen Lebenshungers und der Auferstehung der göttlichen Anlage *abgenommen* hätte und dass er dadurch schon erlöst wäre. Verhielte er sich so, würde er ganz der alte irdische Mensch bleiben. Sein spirituelles Wesen würde unerlöst bleiben. Der Weg ist ihm durch Jesus *ermöglicht* worden. Es kommt jetzt darauf an, dass er ihn selbst in den Kräften Jesu *nachvollzieht* und *geht*. Erlösung bedeutet eigene innere Seelenarbeit, die jedoch nur möglich ist, weil dem Menschen die dafür erforderlichen Kräfte zur Verfügung gestellt werden.

Matthäus stellt also wie die anderen Evangelisten zwei Ebenen dar, auf denen sich das Wirken Jesu vollzieht.

Die erste Ebene ist die Vorbereitung auf den spirituellen Weg: Der irdische Mensch bedarf einer bestimmten Verfassung. Er muss sich bis zu einem gewissen Grad aus den Verstrickungen in die irdische Welt gelöst haben, um das für die Entfaltung des spirituellen Menschen erforderliche Leben führen zu können. Den Erwerb dieser Verfassung, die Beseitigung von seelischer Unordnung und Unfreiheit, beschreibt Matthäus an Hand der Heilungen und Dämonenaustreibungen, die Jesus vollbringt.

Die zweite Ebene des Wirkens Jesus ist die des spirituellen Weges: nach der Vorbereitung die Verwirklichung. Er selbst geht diesen Weg, zeigt ihn seinen Schülern, und diese folgen ihm, zögernd und stolpernd. Auf dieser zweiten Ebene zeigt der Evangelist den Aufbau und die Arbeitsweise einer Geistes- oder Mysterienschule und den spirituellen Weg, den der Meister, Jesus, mit seinen Schülern geht.

Dies alles sind historische Tatsachen. Aber es ist deutlich, dass Matthäus aus dem Leben Jesu und seiner Schüler nur jene Ereignisse berichtet, die sich auf das Wirken Jesu auf den beiden Ebenen und das Schicksal der Schule Jesu und seiner Schüler inmitten der damaligen religiösen und politischen Situation beziehen. Besondere biografische Details, etwa wie Jesus aussah, ob er besondere Gewohnheiten hatte und dergleichen, was wir Heutigen von einer Biografie erwarten,

interessieren ihn nicht. Er schildert nur exemplarisch einen spirituellen Weg, die Vorbereitung darauf, und die Reaktionen, die eine Schülergruppe und ihr Meister in der Gesellschaft *immer* erleben werden. Er schildert dies alles, damit jeder Leser erkennen kann, wie er vielleicht selbst einen solchen Weg gehen könnte.

Was hätte der heutige Leser davon, nähme er nur zur Kenntnis, was vor 2000 Jahren in der Geistesschule Jesu und seiner Schüler passiert ist? Er hat nur etwas von dem Bericht des Matthäus, wenn er erkennt, dass hier typische Vorgänge dargestellt werden, die zu allen Zeiten möglich sind, auch für ihn selbst, den modernen Menschen des 21. Jahrhunderts. Auch er kann einem Jesus in sich selbst oder außerhalb von sich selbst begegnen: der Verkörperung der Anlage zum "Sohn Gottes", die auch in ihm auf Entwicklung wartet. Auch er kann, wie die damaligen Schüler Jesu, auf den Ruf dieser inneren Anlage oder einer äußeren Person reagieren und mit Hilfe ihrer Kräfte diesen Weg gehen. Er kann das als Petrus tun, der eines Tages das Wesen des Meisters erkennt: "Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes" (Mat.16, 16), ihn jedoch aus Todesfurcht verleugnet. Oder er kann als Judas seine eigene innere Anlage zum "Sohn Gottes" verraten und mit den religiösen und politischen Mächten in und außerhalb des eigenen Wesens gemeinsame Sache machen. Auch er wird erleben, dass alle irdische Ich-Bezogenheit in ihm "gekreuzigt" werden muss, wenn sich die Anlage zum "Sohn Gottes" in ihm entfalten soll.

Auch er kann, bevor er zur Geistesschule des Christus stößt, durch die Kräfte der in ihm wach werdenden spirituellen Anlage von allerlei seelischer Unordnung geheilt und von quälenden "Dämonen" befreit werden. Denn die durch Jesus erfolgten "Krankenheilungen" und "Dämonenaustreibungen" sind nichts anderes als seelische Vorgänge, von denen dann unter Umständen auch Wirkungen auf den Körper ausgehen. Matthäus nimmt die scheinbar körperlichen Heilungen als Bild für seelische Heilungen. Die *seelische* Heilung ist das Entscheidende, die körperliche kann dann folgen – oder auch nicht. Dass die Heilungsgeschichten so gelesen werden müssen, ergibt sich zum Beispiel aus Kapitel 9, 2- 6, wo Jesus einen "Gelähmten" heilt. Er beginnt damit, dass er sagt: " Deine Sünden sind dir vergeben." Das ist die seelische Heilung, das Entscheidende, Ursache auch für eine mögliche körperliche Heilung. Erst *danach* bewirkt die Kraft Jesu, dass auch der Körper des Gelähmten geheilt wird.

Das Alte Testament verfährt ähnlich, wenn es die Heilungen von "Blinden" oder "Tauben" als Bilder für Heilungen seelischer Blindheit oder Taubheit benützt. Was hätten sonst die Redewendungen für einen Sinn: Er heile es, das "blinde Volk", oder: "Verstocke das Herz dieses Volkes, mache taub seine Ohren und blind seine Augen …" (Jes.6, 10)? Das ganze Volk kann unmöglich körperlich blind und taub sein. Es ist *seelisch* blind für die Möglichkeiten des spirituellen Weges, der wieder zur Einheit mit Gott, zur "Heilung", führt. Diese seelische Blindheit soll

im Alten Testament von Gott geheilt werden und wird im Neuen Testament von Jesus geheilt.

Viele Erzählungen des Neuen Testaments haben in diesem Sinn ein Vorbild im Alten Testament und falten dort erwähnte geistig-seelische Vorgänge in Form von Bildgeschichten weiter aus. Der Einzug Jesu in Jerusalem zum Beispiel hat sein Vorbild beim Propheten Sacharja, Kapitel 9, 9-10. Dass der Messias auf dem "Füllen einer Eselin" reitet und "die Rosse aus Jerusalem ausrottet", ist dort Bild für seine Demut vor Gott, veranschaulicht durch den Esel, und seine Fähigkeit, aller irdischen Gewalttätigkeit, veranschaulicht durch die Rosse, ein Ende zu setzen. Daraus machten die ersten Christen eine längere Bildgeschichte über den Einzug des Messias in Jerusalem. Der Evangelist griff diese im Umlauf befindliche Bildgeschichte auf und arbeitete sie in sein Evangelium ein, genau an der richtigen Stelle, wo Jesus sich ins Zentrum der irdischen Mächte, nach Jerusalem, begibt. An Hand solcher Geschichten lässt sich ein Blick sozusagen in die künstlerische Werkstatt der ersten Christengemeinden werfen, in der, aus den eigenen Erlebnissen mit Jesus und Rückbezügen auf das Alte Testament, solche Erzählungen entstanden. Sie stellen mit Hilfe von Bildern geistig-seelische Wirklichkeiten dar. Die physische Welt wird als Bild für geistig-seelische Wirklichkeiten genommen.

Das gilt vor allem auch für die sogenannten "Wunder". Eine Weile, nachdem Jesus die fünftausend und viertausend nach Wahrheit Hungernden mit "Broten" und "Fischen" gespeist hat, die sich unerschöpflich vermehren (Mat.14, 14-21 und Mat.15, 32-38), sagt er zu seinen Schülern: "Hütet euch aber vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!" (Mat.16, 11). Die Schüler sehen ein, dass er damit meint, "sie sollten sich hüten vor der *Lehre* der Pharisäer und Sadduzäer" (Mat.16, 12). Wie der "Sauerteig" ein Bild für die falsche Lehre der Pharisäer ist, so sind die "Brote" und die "Fische" Bilder für die wahre Lehre Jesu. Er fragt ja seine Schüler, als sie sich Gedanken um sein "Brot" machen: "Wie könnt ihr nicht verstehen, dass ich nicht von (physischem) Brot zu euch gesprochen habe?" (Mat.16, 11)

Die "Brote" und die "Fische" sind also Symbole für die wahre Lehre Jesu. Und wenn sie sich unerschöpflich vermehren, so liegt das einfach daran, dass spirituelle Lehren, die eingesehen und gut "verdaut" werden, dadurch nicht schwächer werden. Sie nehmen nicht ab wie Brot, das der Bäcker backt, wenn es gegessen und verdaut wird. Im Gegenteil: Sie werden stärker und vermehren sich in der Seele und im Geist der "Essenden" bis ins Unendliche, sobald sie an andere dafür Empfängliche weitergegeben werden.

Die "Wunder" der unendlichen Brotvermehrung sind somit keine Zauberkunststücke eines göttlichen Magiers, welche die Naturgesetze durchbrechen. Es sind geistig-seelische Sachverhalte und Gesetzmäßigkeiten, die sich immer ereignen, wenn in der Welt neue Lehren empfangen und weitergegeben werden – sogar wenn

es sich dabei nicht um Wahrheiten, sondern um Illusionen handelt. Die Lehren Jesu jedoch sind, im Vergleich zum "Sauerteig der Pharisäer", Wahrheiten.

Sämtliche "Wunder" im Neuen Testament sind Darstellungen geistig-seelischer Tatsachen im Gewand von Bildern. Bei den "Gleichnissen" ist das von vornherein klar. Sie sind von Jesus gefundene Bilder aus der Erscheinungswelt, die auf Vorgänge in der geistig-seelischen Welt hinweisen. Nicht anders ist es aber bei den "Wundern", seien es Natur"wunder" oder "wunderbare" Krankenheilungen – Erzählungen, die in den ersten Christengemeinden entstanden sind. Der Leser ist hier wie bei den Gleichnissen aufgefordert, die hinter den Bildern stehende geistig-seelische Wahrheit zu erfassen. Tut er das, so wird er mit überraschenden Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der geistig-seelischen Welt belohnt werden, die für sein eigenes Leben und seinen eigenen spirituellen Weg größte Bedeutung haben. Tut er es nicht, wird er sich fragen, was solche "Wundergeschichten" in der Bibel eigentlich sollen. Er wird die Bibel "entmythologisieren" wollen und sich dadurch selbst der wesentlichsten Einsichten berauben, ja, sich den Weg zur geistig-seelischen Welt, zum "Reich der Himmel", erst recht versperren.

Deshalb beziehen sich die Worte Jesu, die er über die Gleichnisse zu seinen Schülern spricht, erst recht auch auf die "Wunder": "Euch (ist es) gegeben, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu erkennen, jenen aber ist es nicht gegeben ... Und es erfüllt sich an ihnen die Weissagung des Jesaja: "Hören werdet ihr und nicht verstehen, und sehen werdet ihr und nicht erkennen ... damit sie nicht etwa sich bekehren und ich sie heile" (Mat.13, 11; 14-15). Wer nicht begreift, dass überhaupt alle Erzählungen der Bibel, einschließlich der Evangelien, nicht nur eine historische Dimension besitzen, sondern zugleich als Ausdruck zeitlos gültiger geistig-seelischer Tatsachen verstanden werden wollen, der wird die scheinbar allein historischen Tatsachen als Dogmen oder "Wunder" missverstehen. Er wird an sie glauben als an Ereignisse, die sich auf der irdischen Ebene abgespielt haben, statt die dahinter liegende Ebene der geistig-seelischen Tatsachen zu erkennen, auf die es vor allem ankommt. Dadurch wird er sich selbst den spirituellen Weg verbauen.

Nur wer erkennt, in welcher Weise Matthäus und überhaupt Verfasser heiliger Schriften arbeiten, wird Gewinn aus solchen Schriften ziehen. Viele Verständnishindernisse und Fragen werden dann gegenstandslos werden, die nur deshalb entstehen, weil nicht erkannt wird, dass die Verfasser mit Bildern und Symbolen arbeiten und auf welche Wirklichkeiten sie damit verweisen. Es wird eine Hauptaufgabe dieses Buches sein, die hinter den Symbolen, Bildern, Gleichnissen, ja, hinter allen scheinbar *nur* physischen Ereignissen des Evangeliums stehenden geistig-seelischen Wahrheiten einsichtig zu machen. Dadurch wird erneut deutlich werden, dass das ursprüngliche Christentum geistig-seelische Wahrheiten besaß, die vom heutigen Christentum so gut wie vergessen sind.

Das Evangelium nach Matthäus schildert die Entwicklung der in die irdische Welt einbrechenden göttlichen Kräfte in sieben Stufen und die Widerstände, denen sie dabei begegnen. Es beschreibt den Weg eines Eingeweihten wie Jesus, der die göttlichen Kräfte verkörpert und freiwillig in die irdische Welt inkarniert, um vorzuleben, wie sich der Mensch in diesen Kräften aus der Gebundenheit an die irdische Welt befreien kann. Es berichtet von den Schicksalen einer exemplarischen Geistes- oder Mysterienschule, die Jesus als Meister mit seinen Schülern aufbaut, und den Reaktionen einer missverstehenden oder feindlichen Umwelt darauf. Es stellt nicht zuletzt den spirituellen Weg dar, den die Schüler Jesu in ihren schwächeren Kräften und in der Nachfolge ihres Meisters gehen, teils erfolgreich, teils scheiternd.

Damit gibt es die Anregung, auch in der heutigen Zeit einen solchen Weg zu gehen, und zeigt, unter welchen Voraussetzungen und wie das möglich ist. Das ist seine zeitlose Aktualität. Es beschreibt historische Tatsachen, die sich teils auf materieller, teils auf geistig-seelischer Ebene ereignet haben. Sie sind auch für uns Heutige wertvoll, weil sie Modellcharakter für die spirituelle Entwicklung der Menschheit und des Einzelnen haben, nicht, weil durch die damaligen Tatsachen Mensch und Menschheit für alle Zeiten erlöst wären – falls sie nur daran glauben. Das Evangelium nach Matthäus kann, wie die drei anderen Evangelien, auch für uns Heutige erlösend wirken, wenn es als Darstellung von geistig-seelischen Gesetzmäßigkeiten erkannt und wenn diese Gesetzmäßigkeiten dann auch nachvollzogen werden.

Denn dieselben geistig-seelischen Gesetzmäßigkeiten, die in der gesamten Menschheit und in Gruppen gelten, wirken auch im Einzelnen. Deshalb können und müssen alle Ereignisse der Evangelien auch auf den Einzelnen bezogen werden. Sie können und müssen auch so gelesen werden, als geschähen sie in uns selbst. Jesus und alle Personen, denen er in den Evangelien begegnet: seine Gegner, seine Schüler, die von ihm Geheilten – sie sind Teile des ganzen Organismus der Menschheit. Und da wir als Einzelne ebenfalls Teile dieses Organismus sind, sind auch in uns diese Kräfte wirksam, die in den Evangelien von konkreten historischen Personen verkörpert werden. Jede Person der Evangelien verkörpert daher auch eine Kraft in uns selbst, und alle historischen Beziehungen zwischen den Personen sind Muster für Beziehungen in unserer eigenen Seele zwischen diesen Kräften, Johannes der Täufer vertritt eine Kraft in uns, die zur Umkehr ruft, Jesus die Anlage zum vollkommenen spirituellen Menschen in uns, die sich entfalten möchte, seine Schüler die zwölf Aspekte dieser Anlage und die Pharisäer und Schriftgelehrten die dogmatischen Tendenzen in unserer eigenen Seele, die sich gegen die "Entmachtung" durch den zur Freiheit berufenen inneren Menschen wehren.